



## Katholische Kirchengemeinde St. Matthias, Schwalmtal

St. Anton – St. Georg – St. Gertrudis - St. Jakobus d.Ä. – St. Mariae Himmelfahrt – St. Michael

---

Kath. Kirchengemeinde St. Matthias  
Niederstr. 31 – 41366 Schwalmtal

Telefon: 02163/94540  
Telefax: 02163/945494  
E-Mail: [thorsten.aymanns@kkg-schwalmtal.de](mailto:thorsten.aymanns@kkg-schwalmtal.de)

**Herrn Franz Kretschmann**  
Bischöfliches Generalvikariat  
Aachen  
Abt 0.3. Kommunikation  
Postfach 100311  
52003 Aachen

Öffnungszeiten Büro:  
Mo/Di/Do/Fr: 9.00-12.30 Uhr  
Di/Do: 16.30-18.00 Uhr  
Mittwochs geschlossen

Schwalmtal, im November 2014

gleichlautend an:

Pater Dr. Hans Langendörfer SJ  
Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz  
Kaiserstraße 161  
53113 Bonn

### **Laudatio von Ulrich Lücke: Ergänzungen und Korrekturen**

[http://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse\\_downloads/presse\\_2014/2014-180b-Preisverleihung-Kath-Medienpreis\\_Laudatio-Lueke.pdf](http://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2014/2014-180b-Preisverleihung-Kath-Medienpreis_Laudatio-Lueke.pdf)

(Abruf am Donnerstag, den 6. November 2014)

Sehr geehrter Herr Pater Dr. Langendörfer, sehr geehrter Herr Kretschmann,

in der Laudatio von Ulrich Lücke, dem stellvertretenden Chefredakteur des Bonner Generalanzeigers, werden die Verdienste von Ulrich Löbber und Andreas Kinast zu Recht gewürdigt. Dabei wird jedoch ein Bild der Gemeinde Schwalmtal und des Ortes Waldniel gezeichnet, das die üblichen Klischees bedient und hier vor Ort verständlicherweise Irritationen ausgelöst hat.

Denn beim Leser, der die Gegebenheiten nicht kennt, wird der Eindruck erweckt, dass unser Ort eine Kommune sei, die sich um die Aufarbeitung ihrer NS-Geschichte nicht kümmere und sich der Verantwortung gegenüber der eigenen Vergangenheit nicht stellt. Erst jetzt würde der LVR die Verantwortung übernehmen und versuchen alles zu richten. Es gäbe zwar eine kleine Gedenkstätte, aber alles andere läge im Argen. Knochenfunde von Kindern im Garten!

Verschiedene Aussagen entsprechen nicht den Tatsachen und bedürfen der Ergänzung bzw. der Korrektur.

**„Raoul Löbbert hätte diese Verbrechen nicht schildern können, wenn sie nicht – spät, sehr spät – aufgedeckt worden wären. ....“**

In dem umfangreichen im Jahr 2010 erschienen Buch hat Andreas Kinast die Verbrechen in der Kinderfachabteilung Waldniel detailliert dargestellt. Dabei konnte er u.a. auch auf das im Literaturverzeichnis aufgeführte Heft „Nebenan – eine andere Welt“ zurückgreifen. Diese kleine Broschüre erschien passend zur Einweihung der Gedenkstätte im November 1988. Auf den Seiten 17 bis 25 stellte der in der Laudatio erwähnte Peter Zöhren den damals bekannten Sachverhalt dar. 1989 fand in der Psychiatrie Mönchengladbach-Rheydt das Symposium "Medizin ohne Menschlichkeit" statt, wo er über die Verbrechen in der Kinderfachabteilung in Waldniel referierte. Der Text wurde im Jahr 1991 im Sammelband "Psychiatrie im Abgrund" mit allen Beiträgen des Symposiums veröffentlicht. Herausgeber war die Archivberatungsstelle des LVR. Seit 1985 unterstützt die Presse die Bemühungen um das Erinnern und hat immer wieder über die Gräueltaten in der NS-Kinderfachabteilung Waldniel berichtet, sei es dass ein Oberarzt der Psychiatrie Viersen in einer mehrteiligen Artikelserie zu Wort kam, sei es, dass die Gedenkarbeit der Schule journalistisch begleitet wurde. 1988 brachte der WDR auch zwei Fernsehbeiträge.

**„Die Stadt tut bis heute so gut wie nichts. Nichts um die Vergangenheit aufzuklären oder an sie zu erinnern....“**

An der Erinnerungsarbeit vor Ort sind heute beteiligt:

die Kirchengemeinde St. Mariae Himmelfahrt, Waldnieler Heide, heute St. Matthias, Schwalmtal, seit 1982,

die Kommunalgemeinde seit 1985

und die Hauptschule Schwalmtal, heute Europaschule seit 1986.

Hinter der Kirche St. Mariae Himmelfahrt steht seit 1980 ein Hochkreuz. Dorthin zieht zu Allerheiligen die Gemeinde nach der heiligen Messe, wo dann für die Verstorbenen gebetet wird. Dabei wird auch der Opfer der NS-Euthanasie, der ermordeten Kinder gedacht, steht doch da am Kreuz seit 1982 in Stein eingraviert "Den unschuldig Ermordeten St. Josefsheim Waldniel-Hostert 1939 - 1945". Diese Form des Totengedenkens findet seit 1983 statt.

In einer Ratssitzung der Kommunalgemeinde Schwalmtal machte im Jahr 1985 der mittlerweile 80-jährige CDU-Ratsherr Hubert von Horrick den Vorschlag, in Waldniel-Hostert eine Gedenkstätte einzurichten. Die Kommunalgemeinde pachtete von der Pfarre das 2400 Quadratmeter große Grundstück und richtete den heutigen Gedenkort her. Seit dem Jahr 1988 wird er vom Bauhof der Gemeinde unterhalten. Das bedeutet neben den gärtnerischen Arbeiten wie Laub kehren, Buchenhecke schneiden, Rasen mähen, Rhododendron wässern auch die Sorge für die Verkehrssicherung.

Einen gewichtigen Beitrag, um an die Vergangenheit zu erinnern, leistet die Europaschule mit ihrer Gedenkstunde "Wider das Vergessen", zu welcher am 27. Januar die Öffentlichkeit nach Waldniel-Hostert eingeladen wird. In der Regel kommen mehr als 200 Personen, neben den Schülern aller Schulen Bewohner von Wohngruppen des LVR, interessierte Bürger, Ratsherren, Bürgermeister und Vertreter der Verwaltung sowie beider Kirchengemeinden. In dieser Form wird den Opfern der NS-Euthanasie seit 2001 gedacht. Begründet liegt dieses Engagement in der Patenschaft für die Gedenkstätte, welche die damalige Hauptschule im Jahr 1987 auf ihren Antrag hin vom Rat übertragen bekommen hat.

Der in der Laudatio erwähnte LVR, welcher laut Ulrich Lüke jetzt aufklären und erinnern will, wurde erst im Jahr 2012 mit dem Thema konfrontiert, als der Arbeitskreis zur Erforschung der nationalsozialistischen Euthanasie und Zwangssterilisation die leer stehende ehemalige Psychiatrie besichtigte und anschließend in einem Appell die Einrichtung einer würdigen Gedenkstätte in den Räumen der ehemaligen Kindertötungseinrichtung forderte. Da dies aus finanziellen Gründen nicht zu realisieren war, wird nun eine „kleine Lösung“ angestrebt: eine Überplanung der vorhandenen Gedenkstätte mit Hilfe eines Architekten-Wettbewerbs. In diesen Prozess sind die Kommunal-, die Kirchengemeinde und die Europaschule sowie einzelne Bürger eingebunden.

Weitere Informationen zur Erinnerungsarbeit sowie zur Geschichte von Waldniel-Hostert finden sich unter <http://www.waldniel-hostert.de> . Mit dieser Website verfügt die ehemalige „Kinderfachabteilung Waldniel“ heute über ein aktives Internetgedenken, was Lutz Kälber in „Virtual Traumascape“ auf den Seiten 20 bis 24 würdigt. <http://www.uvm.edu/~lkaelber/children/Kaelber-4.2c1.pdf>

**„Es gibt so gut wie keine Veröffentlichungen über die Kindereuthanasie....“**

Mittlerweile kann sich die interessierte Öffentlichkeit sehr wohl über die NS-Kinderfachabteilungen informieren. Im Jahr 2011 erschien z.B. der 266 Seiten starke Sammelband von Lutz Kälber und Raimond Reiter als Herausgeber mit dem Titel "Kindermord und Kinderfachabteilungen im Nationalsozialismus" mit einem Beitrag von Andreas Kinast. Aufschlussreich ist auch das ältere Buch von Linda Orth, Die Transportkinder aus Bonn, „Kindereuthanasie“, erschienen 1989 in der Schriftenreihe „Rheinprovinz“ des LVR, in dem der damalige Leiter des Stadtarchivs Krefeld Paul-Günter Schulte auf den Seiten 98 – 110 über die Verbrechen in Waldniel-Hostert berichtet und auch die Erinnerungsarbeit vor Ort darstellt.

**„Ja, und auch das gehört zur Wahrheit: Es gibt auch keine umfassende Aufklärung über die Übergriffe, die stattgefunden haben, als das Heim noch von den Franziskanern betrieben wurde“.**

Die Untaten einiger Franziskanerbrüder im St. Josefsheim Waldniel sind unter den Nazis aufgeklärt und geahndet worden. In einer Dissertation hat im Jahr 1971 ein Wissenschaftler die Urteile der sogenannten Koblenzer Prozesse untersucht und festgestellt, dass das Strafmaß damaligem Recht entsprochen hat. Ein Artikel hierzu findet sich im Internet-Archiv des Spiegels. Der Orden wurde im Übrigen vom zuständigen Trierer Bischof bzw. dem Papst aufgelöst und unter anderem Namen neu gegründet. Heute bemüht sich ein habilitierter Wissenschaftler, das Schicksal der von den Brüdern Missbrauchten nachzuverfolgen.

**„Es gibt immer noch Mauern des Schweigens, eine Kultur des Wegsehens...“**

Dieser Satz stimmt irgendwie immer, in der Laudatio ist er jedoch falsch und entspricht vor dem Hintergrund der dargestellten Bemühungen in Bezug auf Schwalmtal nicht den Tatsachen

Wir bitten daher um die Veröffentlichung einer erklärenden Ergänzung zur Laudatio auf der entsprechenden Website.

Schwalmtal im November 2014

gez. Peter Zöhren    gez. Andreas Kinast    gez. Thorsten Aymanns, Pfr.